

Konrad Gaiser

Maurach, Gregor

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 1993 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.238-239



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

KONRAD GAISER

* 26. 11. 1929

† 03. 05. 1988

Am 3. Mai 1988 verstarb das Korrespondierende Mitglied der Klasse der Geisteswissenschaften, mein Kollege und Freund, Prof. Dr. Konrad Gaiser. Weil er mir einst erlaubt hatte, ihn als meinen Freund zu bezeichnen, kann dieser späte Nachruf nur den Charakter einer freundschaftlichen Erinnerung tragen.

Ich begegnete Konrad Gaiser in Tübingen im Jahre 1960; er war bereits habilitiert und hatte sich mit einem Plato-Buch einen Namen gemacht, ich war eben erst über Plautus promoviert, aber das gemeinsame Interesse an der antiken Komödie ermöglichte sofort ein intensives Gespräch, und seither riß die mündliche, telefonische und briefliche Diskussion nicht mehr ab. Wir sandten uns unsere Erzeugnisse zu, stets besprachen wir sie alsbald, und auch während meiner zehn Jahre in Südafrika blieb die Verbindung bestehen, ja gerade damals zeigte sich die unglaubliche Hilfsbereitschaft dieses Mannes aufs Schönste, denn unermüdlich und nie ohne ein freundliches und ermunterndes Wort sandte er mir Jahr für Jahr die für meine Arbeiten notwendigen Materialien in dieses Ende der Welt, um mir aufs freigiebigste zu helfen. Eben dieses war etwas, das diesen so vielbeschäftigten Kollegen auszeichnete: seine unermüdliche Hilfsbereitschaft und unverdrossene Bereitschaft, mit einem freundlichen Wort über Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

Konrad Gaiser hat seiner Wissenschaft, der Klassischen Philologie, und da besonders der Erforschung Platos und des Aristoteles einerseits, der antiken Komödie andererseits, große Dienste erwiesen, Dienste, die Helmut Flashar im *Gnomon* 61, 1989, 659 ff. gewürdigt hat. Hervorzuheben ist dabei aber dies, daß Konrad Gaiser ein Gelehrter war, der keine Angst davor kannte, einmal etwas zu denken, das keinem anderen eingefallen, das ganz ausgefallen war und dennoch fruchtbar zu sein versprach. Hierher gehören seine Rekonstruktionen antiker Dramen. Hinzu kommt der Aufbau des reich dokumentierten Plato-Archivs an Gaisers Wirkungsstätte Tübingen. Vieles hiervon wird bleiben; bleiben wird mir aber auch etwas anderes, das ich immer als vorbildhaft betrachtete und das in unserem immer dürrer werdenden Universitätsbetrieb immer mehr abhanden kommt: zum einen eine heitere Freundlichkeit und fröhliche Ironie, die immer auch ihn selber mit einbezog, zum anderen die Bereitschaft, auch unter Hintansetzung eigener Interessen einem Kollegen selbstlos zu helfen. Seine heitere Ironie zeigte sich z. B. daran, daß er in einem Vortrag über sich selber sagte, Platon sei ein „Standbein“, die Komödie sein „Spielbein“ – großer Ernst (der intensive Ernst seiner Forschungen im Bereich griechischer Philosophie) mischt sich hier mit dem Schuß Verspieltheit, die seine Gedanken über die antike Komödie auszeichnen.

Am Tage der Beisetzung in Tübingen sprach ich viel mit Kollegen und Studenten über Konrad Gaiser. Es gab keinen, der nicht dankbar betont hätte, daß gerade die Menschlichkeit dieses doch bedeutenden Gelehrten es sein werde, die von da an fehlen werde. Mir schien immer auch diese Eigenschaft an ihm bemerkenswert: daß er niemals, selbst nicht im intimen Gespräch, einen fernen Kollegen herabsetzte (wie dies so gern im kleinen Kreise geschieht), daß er stets bereit war, auch an der Leistung eines wissen-

schaftlichen Gegners das Gute hervorzukehren; daß er bemüht war, an den Leistungen auch der Studenten, denen die Dinge schwerer fielen, das Gelungene herauszuheben. Kurzum, ich traure über manches, was mit ihm dahingegangen ist, am meisten aber um seine wunderbare Güte.

Gregor Maurach, Münster